
ZACHODNIOPOMORSKIE (WESTPOMMERN)

+++ Kampf gegen Windmühlen +++ Ballonfestival in Szczecinek +++ Internetportal mit neuen historischen Bildern +++ Offener Brief des Pogoń-Vorsitzenden an die Politik +++ Zusätzliche Fähren in Świnoujście +++ Ausstellung zum Dezember 1970 +++ Tal der Liebe ist Bester Öffentlicher Raum der Wojewodschaft +++ Schule ist aus – schlechte Noten für Westpommern + ++ Stettiner Fanmeile war ein wirtschaftliches Desaster +++

LUBUSKIE (LEBUSER LAND)

+++ Verschuldetes Krankenhaus soll Kapitalgesellschaft werden +++ Förderung für Energiesparen, Straßenbau und innovative Forschung +++ Flughafen wieder auf Kurs +++ Automobilzulieferer investiert in moderne Technologie +++ Lebuser Abiturienten erzielen Bestnoten +++ Engagierter Direktor erhält Bronzedenkmal +++ „Bürgermeister des alten Küstrin“ verstorben +++ Krankenhaus sucht freiwillige Helfer für Woodstock +++ Radtouren durch unterirdische Bunkeranlagen +++ Handballer aus Deutschland und Polen trainieren zusammen +++

ARTIKEL DES MONATS: Tusk denkt nur ans Geld

WIRTSCHAFT ÖKOLOGIE

Kampf gegen Windmühlen

Widuchowa (Fiddichow). Bereits vor 12 Jahren unterzeichnete die Gemeinde Widuchowa mit der Firma Enertag einen Vertrag über den Bau der ersten Windkraftanlage im Landkreis Gryfino. 2003 wurde der Flächennutzungsplan der Gemeinde geändert, so dass der Bau hätte beginnen können. Seitdem bemüht sich der Investor um eine Baugenehmigung. Allmählich verlor auch der Gemeindevorsteher Michał Lidwin die Geduld und lud zu einem offenen Treffen aller Beteiligten ein. Die Konferenz, die am 13. Juni 2012 im Gemeindesaal stattfand und bei der der Beauftragte



des deutschen Investors Enertrag, Vertreter des Regionalen Umweltamtes und auch Gemeindevertreter aus der weiteren Umgebung anwesend waren, zeigte vor allem die absurden Hürden der Bürokratie. So forderte das Umweltamt in den vergangenen Jahren mehrfach erneute Expertisen darüber, ob und welche Einflüsse die Windkraftanlagen in dieser – zum Natura-2000-Gebiet gehörenden – Umgebung haben könnten. Vor allem die Vogelwelt sei nach Meinung des Amtes bedroht. Dem widersprachen andere Gemeindevertreter, die auf ihrem Gebiet bereits Erfahrungen mit Windkraftanlagen haben und die sogar neue Nester von Seeadlern in unmittelbarer Nähe der Anlage entdeckt hatten. Die Gespräche sollen im engeren Rahmen mit dem Investor fortgesetzt werden.

» Bild: Windkraftanlage an der Ostsee. Autor: Flickr-User magro_kr, Lizenz: Creative Commons BY NC ND

» [Gazeta Chojeńska 19.6.2012](#)

PANORAMA

Ballonfestival in Szczecinek

Szczecinek (Neustettin). Vom Freitag, 22. Juni bis zum Sonntag, 24. Juni 2012 fand bei Szczecinek zum dritten Mal das Internationale Ballonfestival zur Erinnerung an Kurt Hummel statt. 30 Mannschaften aus Dänemark, Deutschland, Groß Britannien und Polen nahmen an der Veranstaltung teil, die an den Ballonfahrer Kurt Hummel aus Groß Karzenburg (heute Sępólno Wielkie bei Biały Bór) erinnert. Er kam 1908 bei einem Ballonrennen tragisch ums Leben. Neben dem Ballonglühen und der Ballonparade konnten die Besucher auch eine Gruppe von dänischen Fallschirmspringern bewundern, die zum ersten Mal zum Ballonfestival nach Szczecinek kamen und ihr Können im Präzisionszielspringen zeigten.



» Bild: Ballon mit Stjettin-Floating-Garden-Logo. Autor: Adrian Fiedler, Lizenz: Creative Commons BY NC

» [Kurier Szczeciński, 24.6.2012](#)

GESCHICHTE

Internetportal mit neuen historischen Bildern

Szczecin (Stettin). Im nach der Stadtpatronin Sedina benannten Internetportal Sedina.pl der Freunde der alten Stadt Stettin (Portal Miłośników Dawnego Szczecina) kann man seit Freitag, 22. Juni 2012 alte Innenaufnahmen von historischen Gebäuden der Stadt betrachten. Die etwa 300 Bilder haben die Lokalhistoriker seit längerem gesammelt, es hat jedoch einige Zeit gedauert, bis sie gesichtet, aufgearbeitet und mit einer entsprechenden Beschreibung versehen werden konnten, denn einige der abgebildeten Gebäuden existieren nicht mehr. Die Fotogalerie der Innenaufnahmen aus dem Vorkriegs-Stettin konnte dank der Arbeit des Johann-Sebastian-Bach-Instituts und in Zusammenarbeit des Portals mit der Stadtverwaltung verwirklicht werden. Das offene Internetportal bietet mit ca. 9000 Bildern die größte Sammlung von Fotografien des alten Stettins.

» Link: [Fotogalerie der Innenaufnahmen aus dem Vorkriegs-Stettin bei Sedina.pl](#) » [Kurier Szczeciński, 25.6.2012](#)

SPORT

Offener Brief des Pogoń-Vorsitzenden an die Politik

Szczecin. Mit einem offenen Brief hat sich der Vereinsvorsitzende des Fußballklubs Pogoń Szczecin am 27.6.2012 im Głos Szczeciński an die „Freunde in der Politik“ gewandt. Darin bittet er um finanzielle Unterstützung des Vereins, dessen erste Mannschaft vor kurzem in die oberste polnische Liga, die Ekstraklasa aufgestiegen war. Wie der Vorsitzende Jarosław Mroczek schreibt, sind in den nächsten zwei bis drei Monaten drei Millionen nötig, damit der Klub den Sprung in die neue Liga verkraftet. Ferner schlägt er einen Runden Tisch vor, an dem Sport- und Politikfunktionäre über die Zukunft des Traditionsklubs beraten können. Der Stadtpräsident von Stettin, Piotr Krzystek hat seine Bereitschaft zu Gesprächen signalisiert. Die Mannschaft wird bald in die neue Saison starten, bisher habe es noch keinen einzigen Spielertransfer – wie bei anderen Ekstraklasa-Mannschaften – gegeben.

» Głos Szczeciński (gedruckte Ausgabe), 27.6.2012

TOURISMUS INFRASTRUKTUR

Zusätzliche Fähren in Świnoujście

Świnoujście (Swinemünde). Da mit Ferienbeginn erwartungsgemäß die Wartezeit an den beiden Fähren über die Świna sehr lang wird, hat der Stadtpräsident Janusz Żmurkiewicz entschieden, dass in der Hochsaison, vom Samstag, 30.6.2012 an zusätzliche Fähren verkehren werden. An der Fährstelle Centrum (Karsibór-Fähren) werden täglich zwischen 10:45 und 18:00 drei statt zwei Fähren eingesetzt, während von den Bielik-Fähren eine dritte Fähre an den Wochenenden und zusätzlich nach Bedarf eingesetzt wird,



wenn sich lange Autoschlangen bilden. Die Stadt Świnoujście weist gleichzeitig daraufhin, dass man die Insel Usedom auf deutscher Seite auch auf dem Landweg erreicht und sich so die Wartezeiten vermeiden lassen.

» Bild: Fähre Bielik in Świnoujście. Autor: Flickr-User KrzyJab, Lizenz: Creative Commons BY NC ND

» [Kurier Szczeciński 27.6.2012](#)

KULTUR GESCHICHTE

Ausstellung zum Dezember 1970

Szczecin. „Das Blut der Arbeiter wird nicht umsonst vergossen“ (Krew robotników nie pójdzie na marne) – unter diesem Titel zeigt das Nationalmuseum auf den Hakenterrassen in Stettin (Wały Chrobrego) eine

Ausstellung zu den Ereignissen im Dezember 1970. Die Ausstellung des Instituts für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej, IPN), die zuvor schon in Warschau gezeigt wurde, behandelt die Proteste gegen die kommunistische Regierung, die sich nach Preiserhöhungen entwickelt hatten. Damals sind in Stettin zunächst die Arbeiter der Adolf-Warski-Werft auf die Straße der Stadt gegangen, andere Stettiner schlossen sich dann an. Die Regierung reagierte mit Gewalt. 16 Menschen kamen damals ums Leben, über 100 wurden verletzt. Die Ausstellung ist noch bis zum 29. August zu sehen.

» [Gazeta Wyborcza Szczecin 28.6.2012](#)

TOURISMUS

Tal der Liebe ist Bester Öffentlicher Raum der Wojewodschaft

Chojna (Königsberg). Das bei Zatoń Dolna (Nieder Saathen) in der Gemeinde Chojna gelegene Tal der Liebe (Dolina Miłości) erhielt den diesjährigen Preis „Bester Öffentlicher Raum der Wojewodschaft Westpommern (Zachodniopomorskie)“. Der Bürgermeister von Chojna, Adam Fedorowicz und der Ortsvorsteher von Zatoń Dolna, Olgierd Geblewicz nahmen vom Marschall der Wojewodschaft als Auszeichnung die Metalltafel entgegen, die an einem würdigen Platz im Landschaftspark aufgestellt werden wird. Das zum untere Odertal schroff abfallende Tal war vor 157 Jahren auf Veranlassung von Anna Sophie von Humbert, Ehefrau des damaligen Landrats Carl Phillip in einen Park für Verliebte verwandelt worden. Nach 1945 im Grenzgebiet gelegen und in Vergessenheit geraten, wurde das Tal ab 2009 auf Initiative der Grünen Föderation wieder hergerichtet und erfreut heute Besucher von beiden Seite der Oder.

» Głos Szczeciński (gedruckte Ausgabe), 30.6./1.7.2012

BILDUNG

Schule ist aus – schlechte Noten für Westpommern

Szczecin . Am Freitag, 29. Juni 2012 begannen in Polen die großen Ferien. Für 63 Tage sind die Schulen nun geschlossen. Doch manche Schulen der Wojewodschaft werden nach den großen Ferien nicht mehr ihre Türen öffnen. So mussten aufgrund des Schülermangels in Stettin mehrere Grundschulen zusammengelegt werden. Die Lehrer werden mit den Schülern umziehen, äußerten dem Głos Szczeciński gegenüber jedoch ihre Sorgen vor weiteren Kürzungen im Schulsektor. Auch 9551 Schüler aus Westpommern werden nicht wieder in die Schule zurückkehren, denn sie erhielten ihre Abiturzeugnisse. Dabei waren 12749 Schüler in die Prüfung gegangen. Mit dieser Durchfall-Quote von 22 Prozent liegt die Wojewodschaft im Landesdurchschnitt leider weit vorn. Die Abiturienten, die nur in einem Fach einen Ausfall hatten, können im August noch eine zusätzliche mündliche Prüfung ablegen.

» Głos Szczeciński (gedruckte Ausgabe), 30.6./1.7.2012

SPORT WIRTSCHAFT

Stettiner Fanmeile war ein wirtschaftliches Desaster

Szczecin. Die für die Europameisterschaft der Herren im Fußball 2012 eingerichtete Fanmeile auf dem plac Lotników in Stettin war kein Erfolg. Seitdem die polnische Mannschaft aus dem Turnier ausgeschieden ist, mussten wir jeden Tag Verluste verbuchen, sagte Dariusz Urbaniak vom Gastronomiekonsortium der Fanmeile der Gazeta Wyborcza. Die Gründe sind vermutlich vielschichtig: schlechtes Wetter, schlechte Bedingungen in der Gastronomie und schließlich war Stettin kein EM-Austragungsort, so dass Fußball-Begeisterte vielleicht in die EM-Städte gereist sind, mutmaßt er. Die Fanmeile in Stettin war ein Gemeinschaftsprojekt der Gastronomie, der Stadt und des offiziellen Sponsors der Euro 2012, der Brauerei Carlsberg. Gleich nach dem Endspiel, am Montag, 2. Juli 2012 wird mit dem Abbau der Fanmeile begonnen, auf der man die Spiele auf zwei 20 und 50 Quadratmeter großen Leinwänden verfolgen konnte.

» [Gazeta Wyborcza Szczecin 1.7.2012](#)

POLITIK/SOZIALES

Verschuldetes Krankenhaus soll Kapitalgesellschaft werden

Gorzów Wielkopolski (Landsberg an der Warthe). Das hoch verschuldete Wojewodschafts-Krankenhaus in Gorzów soll in eine Kapitalgesellschaft umgewandelt werden. Ein solcher Schritt ist bereits seit Jahren im Gespräch, um der Einrichtung eine Entschuldung zu ermöglichen, die sie nach Meinung der staatlichen Obersten Kontrollkammer (Najwyższy Izba Kontroli) aus eigener Kraft nicht schaffen kann. Wenn das Krankenhaus als Kapitalgesellschaft geführt wird, deren Anteile zu 100 Prozent bei der Wojewodschaft liegen, kann sie dank eines im Vorjahr verabschiedeten Gesetzes mit einer Finanzspritze in Höhe von rund 150 Millionen Złoty (knapp 34.6 Millionen Euro) rechnen. Mehr als die Hälfte der entstandenen Schulden, die sich auf insgesamt knapp 260 Millionen Złoty (knapp 60 Millionen Euro) belaufen, könnte damit getilgt werden. Der erste konkrete Anlauf zu der Umwandlung ist allerdings in der vergangenen Woche im Sejmik, dem Parlament der Wojewodschaft, gescheitert. Die Abgeordneten vertagten den entsprechenden Beschluss. Quer durch die Fraktionen wurde kritisiert, dass die Unterlagen zu spät vorgelegt worden seien und dass wichtige Angaben fehlten. Gleichzeitig signalisierten die Abgeordneten aber ihre Zustimmung zu dem Vorhaben. Die Abstimmung soll in dieser Woche nachgeholt werden.

» [Gazeta Lubuska, 27.06.2012](#) » [Gazeta Wyborcza Zielona Góra, 27.06.2012](#)

INFRASTRUKTUR

Förderung für Energiesparen, Straßenbau und innovative Forschung

Lubuskie (Lebuser Land). Die Wojewodschaft Lubuskie stellt insgesamt 100 Millionen Złoty (rund 23 Millionen Euro) für die energetische Sanierung von Schulgebäuden, die Instandsetzung von Straßen und für neue Technologien zur Verfügung. Das Geld stammt aus dem regionalen operationellen Programm für das Lebuser Land für die Jahre 2007 bis 2013, dessen Mittel bald ausgeschöpft sein werden. Der mit rund 43 Millionen Złoty (knapp zehn Millionen Euro) größte Teil der Summe fließt in die energetische Sanierung von

Schulgebäuden und in erneuerbare Energien. Dafür hatte sich die Wojewodschaft entschieden, nachdem die EU-Kommission eine Verwendung des Geldes für Bildungsprojekte abgelehnt hatte. 21 Millionen Złoty (etwa 4,8 Millionen Euro) werden in die Modernisierung und den Ausbau regionaler Straßen investiert. Geplant ist, die Anbindung an die überregionalen Verkehrswege, namentlich die Autobahnen 2 und 4 sowie die Schnellstraße 3 zu verbessern. Mit 25 Millionen Złoty (knapp 5,8 Millionen Euro) sollen kleine und mittlere Unternehmen gefördert werden, die innovative Forschungsprojekte zu modernen Technologien auf den Weg bringen wollen.

» [Gazeta Wyborcza Zielona Góra, 29.06.2012](#)

WIRTSCHAFT

Flughafen wieder auf Kurs

Babimost (Bomst). Der Flughafen Babimost hat sich ein Jahr nach der Neueröffnung stabilisiert. Der Airport nahe Zielona Góra (Grünberg) bietet seit der Neueröffnung im Juni 2011 eine tägliche Verbindung nach Warschau. Zuvor war der Flughafen ein halbes Jahr lang geschlossen gewesen. Die Fluggesellschaft SprintAir hat in den vergangenen zwölf Monaten rund 12500 Passagiere transportiert, was einer durchschnittlichen Auslastung von 63 Prozent entspricht. Da die Flüge in jüngster Zeit immer häufiger ausgebucht sind, möchte die Leiterin des Marschallamtes, Elżbieta Polak, bei den Verhandlungen mit SprintAir über einen neuen Vertrag durchsetzen, dass mehr Verbindungen angeboten oder größere Maschinen eingesetzt werden. Die Wojewodschaft, die 2010 den Flughafen übernommen hat, zahlt derzeit pro Jahr rund 24,3 Millionen Złoty (knapp 5,6 Millionen Euro) an SprintAir für den Flugbetrieb. Weitere 18 Millionen Złoty (rund 4,1 Millionen Euro) sind für Modernisierung und Ausbau vorgesehen. Zugleich ist die Wojewodschaft mit der Fluggesellschaft OLT Express im Gespräch, die eine Verbindung von Babimost nach Gdańsk (Danzig) anbieten könnte. Derzeit kostet ein 70-minütiger Flug von Babimost nach Warschau zwischen 149 und 299 Złoty (rund 34 bis 68 Euro).

» [Gazeta Wyborcza Zielona Góra, 01.07.2012](#)

WIRTSCHAFT

Automobilzulieferer investiert in moderne Technologie

Nowa Sól (Neusalz). Der Automobilzulieferer Gedia hat in der vergangenen Woche eine neue Werkshalle am Standort Nowa Sól eröffnet. Dort führt das Unternehmen, dessen Zentrale sich im nordrhein-westfälischen Attendorn befindet, eine neue Technologie ein. Das Heißpresse-Verfahren spart Kosten und sorgt für eine größere Haltbarkeit der Produkte. Die Produktionslinie in Nowa Sól ist die erste dieser Art in Polen und im östlichen Europa sowie auch die erste, die die Firma Gedia aufbaut. Werksleiter Ryszard Gongor hofft auf eine Verbreiterung des Sortiments, das vor Ort produziert werden kann, sowie auf eine Sicherung der bestehenden Arbeitsplätze. Gedia beschäftigt in Nowa Sól rund 1300 Mitarbeiter.

» [Gazeta Lubuska, 27.06.2012](#)

BILDUNG

Lebuser Abiturienten erzielen Bestnoten

Lubuskie. Die Lebuser Abiturienten zählen zu den besten im Land. Dies ergab eine Auswertung der aktuellen Prüfungsergebnisse. Demnach bestanden 82,3 Prozent der Gymnasiasten in der Wojewodschaft mit Abschluss dieses Schuljahres die Reifeprüfung. Damit liegt das Lebuser Land gleichauf mit den Wojewodschaften Podlaskie (Podlachien) und Małopolska (Kleinpolen). Rund 7500 Schüler traten in diesem Jahr zum ersten Mal zur Abiturprüfung an, 6300 von ihnen erhielten das Reifezeugnis. 12 Prozent der Abiturienten schafften die Prüfung in einem Fach nicht und dürfen diese wiederholen. Rund sechs Prozent fielen in mehreren Fächern durch und dürfen daher erst im kommenden Jahr einen neuen Anlauf unternehmen. 27 Lebuser Abiturienten erreichten in mindestens einem Fach die volle Punktzahl. In ganz Polen erhielten die Schüler am Freitag ihre Zeugnisse. Das Abitur in Polen ist ein Zentralabitur, alle Schüler im Land müssen zur gleichen Zeit die gleichen Aufgaben lösen.

» [Gazeta Wyborcza Zielona Góra, 30.06.2012](#)

KULTUR

Engagierter Direktor erhält Bronzedenkmal

Żagań (Sagan). Vier Jahre nach seinem Tod ist Adam Stawczyk in seine Wirkungsstätte im Schloss Żagań zurückgekehrt. In der vergangenen Woche wurde dort eine Bronzestatue aufgestellt, die an den langjährigen Direktor des dortigen Kulturzentrums erinnert. Stawczyk hatte die Einrichtung fast 30 Jahre lang geleitet und war maßgeblich für den Wiederaufbau des Schlosses verantwortlich, das zur Zeit seines Amtsantritts in sehr schlechtem Zustand war. Zudem wirkte er als Stadtrat und Heimatforscher, der sich als Kenner der Geschichte des Schlosses und seiner früheren Bewohner überregional einen Namen machte. Die Bronzestatue zeigt Stawczyk auf einer Bank sitzend.

» [Gazeta Lubuska, 27.06.2012](#)

KULTUR

„Bürgermeister des alten Küstrin“ verstorben

Kostrzyn (Küstrin). Er wurde der „Bürgermeister des alten Küstrin“ genannt. Nun ist Włodzimierz Czajkowski im Alter von 77 Jahren verstorben. 1994 begann Czajkowski mit einer Gruppe von Helfern, die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Altstadt von Kostrzyn von Trümmern zu befreien. Zehn Jahre lang widmete er sich dem Wiederaufbau, in den letzten Lebensjahren engagierte er sich für die Festung Küstrin. Czajkowski wurden am vergangenen Mittwoch auf dem kommunalen Friedhof in Kostrzyn beigesetzt.

» [Gazeta Lubuska, 28.06.2012](#) » [e.kostrzyn.pl, 27.06.2012](#)

KULTUR

Krankenhaus sucht freiwillige Helfer für Woodstock

Kostrzyn. Das Neue Krankenhaus (Nowy Szpital) in Kostrzyn sucht für die Dauer des Festivals Haltestelle Woodstock (Przystanek Woodstock) freiwillige Helfer. Gebraucht werden vor allem Ärzte, Krankenschwestern und Notfallmediziner. Zwar sei das Team, das die medizinische Versorgung während des Festivals absichern soll, fast komplett, trotzdem seien weitere Helfer sehr gerne gesehen. Diesen stellt das Krankenhaus während des Einsatzes Kost und Logis sowie die nötige medizinische Ausrüstung. Die Helfer wären nicht ständig im Dienst, sondern hätten auch Zeit, das Festival zu erleben. Die 18. Haltestelle Woodstock findet vom 2. - 4. August in Kostrzyn statt, sie gilt als eines der größten Rockfestivals in Europa.

» [Gazeta Lubuska, 28.06.2012](#)

TOURISMUS

Radtouren durch unterirdische Bunkeranlagen

Boryszyn (Burschen)/Międzyrzecz (Meseritz). Die unterirdischen Bunkeranlagen der Festungsfront im Oder-Warthe-Bogen (Międzyrzecki Rejon Umocniony, MRU) können künftig auch mit dem Fahrrad erkundet werden. Die mehrere Kilometer lange Strecke beginnt in den unterirdischen Bunkern der Pętla Boryczyńska (Burschener Schleife) nahe Boryszyn, in denen die Deutschen Artilleriegeschütze bauen wollten, und endet in Pniewo (Pinnow) bei Międzyrzecz, wo ein Museum über die Anlagen des so genannten Ostwalls informiert. Auf der Radtour können die Teilnehmer unter anderem unterirdische Bahnhöfe besichtigen und fahren durch Bahntunnel, die die verschiedenen Teile der Bunkeranlagen miteinander verbunden haben.

Informationen im Internet unter anderem unter www.bunkry.pl

» www.bunkry.lubrza.pl und www.petla-boryczyńska.pl (auch auf Deutsch) » [Gazeta Lubuska, 28.06.2012](#)

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Handballer aus Deutschland und Polen trainieren zusammen

Żagań. Deutsche und polnische Handballer trafen sich im Sportzentrum Arena in Żagań zum Erfahrungsaustausch. Das Projekt, das aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt wurde, bestand aus einem theoretischen Teil für die Handballtrainer aus beiden Ländern und einem praktischen Teil, bei dem junge Sportler aus Żagań und Zittau ihr Können zeigen konnten. Als Experten waren namhafte Trainer und Verbandsfunktionäre geladen, wie etwa Łukasz Kudła von der Handballakademie Żagań.



» [Information der Stadtverwaltung Żagań, 25.06.2012](#)

ARTIKEL DES MONATS

Tusk denkt nur ans Geld

Die Bürgerplattform von Donald Tusk (Platforma Obywatelska, PO) könnte bereits jetzt gegen die rechtskonservative Partei Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawidliwość, PiS) und auch gegen den Bund der Demokratischen Linken (Sojusz Lewicy Demokratycznej, SLD) verlieren. Junge Leute denken nicht daran, was war, sondern schauen, wie die Gegenwart ist. Und da gibt es eine hohe Arbeitslosigkeit, ein niedriges Bildungsniveau und Rückstände der Informationsgesellschaft, sagt der Soziologe und frühere PO-Abgeordnete Prof. Paweł Śpiewak im Gespräch mit Eliza Olczyk.

Eliza Olczyk: Auf der letzten Sitzung des Landesparteirats sagte Donald Tusk, dass wenn die Partei nicht mehr in der Lage sei, eine Politik der Liebe und des Verständnisses hervorzubringen, eigne er sich nicht mehr als ihr Parteichef. Wie verstehen Sie diese Worte?

Paweł Śpiewak: Tusk hat diese Partei erschaffen. Er hat Leute rausgeworfen, die ihm nicht gefielen und hat die aufsteigen lassen, die ihm gefielen. Alle Schwächen der PO sind – bewusst oder unbewusst – Donalds Werk. Die Partei ist Produkt seiner Ausstrahlung und gleichzeitig Spiegel seiner Persönlichkeit, in dem er sich selbst betrachten kann. Vielleicht überlegt Tusk also gerade, wie lange er eine Politik der Liebe noch umsetzen kann.

Eliza Olczyk: Hat er genug?

Paweł Śpiewak: Ein bisschen sicherlich. Aber im Moment versucht die PO, Konflikte und Spannungen zu vermeiden. Außer dem Konflikt mit der PiS, der in der letzten Legislaturperiode für die PO geradezu aufbauend war.

Eliza Olczyk: Und jetzt nicht mehr?

Paweł Śpiewak: Meines Erachtens nicht sonderlich. Man kann der PiS nichts mehr in die Schuhe schieben, weil die Leute das nicht mehr hören – und akzeptieren – wollen.

Eliza Olczyk: Aber man kann immer noch mit der Angst der Leute vor der PiS spielen.



Paweł Śpiewak: Ja, aber der Konflikt mit der PiS ist heute unvergleichbar komplizierter. Die meinungsbildenden Institutionen, die mit der PiS sympathisieren, kreieren eine ideologisch radikale, nationaldemokratische, sektiererische Vision Polens. Für die PO ist es nicht leicht, darauf eine Antwort zu finden. Tusk kann nicht einfach sagen: Ihr seid Spalter. Er kann nur offen mit einer Politik antworten, die an den Stellen ansetzt, an denen sich die Lager reiben.

Eliza Olczyk: Das gelingt ihm aber nicht recht. Bei der Rentenreform gab es keinen Streit darüber, ob das Rentenalter auf 67 angehoben werden sollte, oder besser auf 66 oder 68.

Paweł Śpiewak: Das man sich nun auf 67 versteift hat, ist nichts Außergewöhnliches. In diese Richtung geht zurzeit ganz Europa. Ich sehe da ein ganz anderes Problem: Im Zusammenhang mit der Rentenreform hätte eine ganze Reihe von neuen Gesetzen entstehen müssen. Es geht vor allem um die Schaffung von Arbeitsplätzen für ältere Arbeitnehmer. Denn Personen, die vor 50 Jahren die Schule abgeschlossen haben, werden kaum die Fähigkeiten haben, die ihnen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt geben. Das Problem bei der Rentengesetzgebung ist nicht, ob es angenehm ist oder nicht, länger zu arbeiten, sondern vielmehr die Fähigkeit länger auf dem Arbeitsmarkt einsetzbar zu sein. Die nächste offene Frage sind die Übergangszeiträume in den Berufen, die man nicht bis zum 67. Lebensjahr ausüben kann. Für solche Menschen müsste man sich etwas anderes überlegen. Tusk hat das Problem des Staatshaushaltes gelöst, aber er versucht gar nicht, die Probleme hinsichtlich der Lebensqualität der Menschen, die nun länger arbeiten müssen, anzugehen.

Eliza Olczyk: Warum?

Paweł Śpiewak: Das ist einfach zu kompliziert, von daher nicht attraktiv. Dieses gesellschafts-politische Denken fehlt hier.

Eliza Olczyk: Sind die Proteste der „Solidarność“ ein Effekt dieses fehlenden gesellschafts-politischen Denkens?

Paweł Śpiewak: Nein, da bin ich anderer Meinung. Die „Solidarność“ und auch die PiS haben sich in dieser Frage recht irrational verhalten, sie sagten einfach „Nein, weil wir ‚Nein‘ sagen“. Beide Organisationen sind unglaubwürdig, sie haben nichts vorgeschlagen, was die Gesellschaft weiterbrächte.

Eliza Olczyk: Aber ist denn eine Gewerkschaft dazu da, Konzeptionen zu entwickeln? Dafür gibt es doch die Regierung.

Paweł Śpiewak: Aber haben wir in Polen nur ein Gehirn? Die Qualität der Opposition hängt gerade davon ab, dass sie eine klare Vision hat. Diese kann ich weder bei der „Solidarność“ noch bei PiS erkennen.

Eliza Olczyk: Die PiS ist der Meinung, die PO weise alle ihre Vorschläge zurück.

Paweł Śpiewak: Die Opposition hat sich doch nicht an Tusk oder die PO zu richten, sondern an alle Bürger. Und entweder schlägt sie Lösungen wichtiger Probleme vor, wie demographische und gesellschaftliche Probleme oder Probleme mit dem Staatshaushalt, oder sie betreibt Ideologie, so wie ein gewisser Historiker aus Krakau, der erzählte, es gebe in Polen Polen und Touristen [*wahre* und *unwahre* Polen], Fremde, denen man eben nicht trauen könne.

Eliza Olczyk: Und die PO betreibt keine Ideologie?

Paweł Śpiewak: Tusk hat nach wie vor ein Gespür dafür, was in der Gesellschaft im Gespräch ist. Daher ist er vermutlich zum Schlagwort ‚Politik der Liebe‘ zurückgekehrt. Er ist sich dessen bewusst, dass man schwierige Aufgaben am besten im ersten Jahr der Regierungszeit angeht, um dann noch Zeit zu haben Verluste wieder gutzumachen und die Akzeptanz in der Gesellschaft zurückzugewinnen.

Eliza Olczyk: Auf diesem Weg liegt die Euro 2012. Einige Publizisten meinen, dass die Menschen – so die polnische Mannschaft Erfolge verzeichnen kann – die Fehler der PO, wie die Erhöhung des Rentenalters, vergessen werden.

Paweł Śpiewak: Das ist Mystik. Mit der Europameisterschaft beschäftigen sich vor allem die Medien. Viele Leute würden am liebsten die Stadt verlassen für die Zeit des Turniers. Ich würde dem nicht zu viel Bedeutung beimessen.

Eliza Olczyk: Glauben Sie, dass es nach der Rentenreform noch weitere Reformen geben wird?

Paweł Śpiewak: Ich weiß es nicht, notwendig wären sie. Das Gesundheitswesen ist eine wahre Katastrophe. Es ist ja schon ein Problem, überhaupt einen Termin beim Hausarzt zu bekommen. Die derzeitige Regierung muss die Fehler der letzten bereinigen, obwohl dieselbe Koalition an der Regierung ist. Die Gesundheitsministerin Ewa Kopacz hat ihre Sache genau so vermasselt, wie Cezary Grabarczyk, früherer Minister für Infrastruktur, der Chef des Finanzressorts Aleksander Grad oder Bildungsministerin Katarzyna Hall. Ihre Nachfolgerin räumt nun der Arbeit von Hall hinterher, doch sie tut es so, dass sich nichts ändert. Das Niveau im Schulwesen ist katastrophal niedrig. Das sind fundamentale Dinge, doch es gibt keine Ideen dazu. Es herrscht dieses enge wirtschaftliche Denken vor: wir zählen das Geld. Die PO hat keine Vision für die Gesellschaft. Aber schließlich kann man Geld doch mehr oder weniger sinnvoll ausgeben.

Eliza Olczyk: Tusk wird also ein Premierminister sein, der in zwei Regierungszeiten nur eine Reform durchgeführt hat?

Paweł Śpiewak: Zwei. Er hat die Regelungen zum vorzeitigen Ruhestand abgeschafft. Und er hat Geld aus dem offenen Rentenfond in die öffentliche Sozialversicherungsanstalt ZUS (Zakład Ubezpieczeń Społecznych) verschoben. Man sieht, dass ihn die Renten sehr beschäftigen. Aber er nimmt sich dieses Thema eben nicht deswegen an, weil die Bürger im Alter an Armut leiden könnten, sondern weil kein Staatshaushalt den bisherigen Zustand standhalten würde. Er schaut nur mit einem makroökonomischen Blick auf all diese Dinge.

Eliza Olczyk: Nun, das ist doch natürlich. Die PO ist eine liberale Partei.

Paweł Śpiewak: Die PiS, die eine Partei der sozialen Gerechtigkeit werden will, hat Tusk, was [wirtschafts-] liberale Reformen angeht, in ihrer Regierungszeit übertroffen. Zu derartigen Reformen kann sich Tusk nicht durchringen.

Eliza Olczyk: Nein, eher nicht. Schließlich haben wir eine Krise.

Paweł Śpiewak: Aber er könnte doch dafür sorgen, dass die Wirtschaft effektiver wird. Das ist doch eine Frage, wie man die Verwaltung dem Möchtegern-Rechtsrahmen unterordnet.

Eliza Olczyk: Man sagt, im Herbst stehe die nächste Regierungsumbildung an. Vielleicht wird die nächste Regierungsmannschaft besser?

Paweł Śpiewak: Das könnte sein, jedenfalls wenn der Premierminister sich nach Ministerkandidaten auch außerhalb seiner Bürgerplattform umsieht. Außerhalb der Politik (also außerhalb der Parteien) gibt es wirklich fähige Personen, die in der Lage sind, staatsbildend zu denken. Festhalten an schwachen Ministern, nur um parteiinternen Konflikten aus dem Weg zu gehen, halte ich für kurzfristig und asozial.

Eliza Olczyk: Glauben Sie, dass die Bürgerplattform (PO) und die Bauernpartei (PSL) bis zum Ende der Legislaturperiode zusammen regieren werden?

Paweł Śpiewak: Selbstverständlich. Gerüchte über geplante vorgezogene Neuwahlen entsprechen nicht der Faktenlage.

Eliza Olczyk: Die Regierungsmehrheit ist aber wacklig. Es reicht, wenn Janusz Palikot noch ein paar Leute von der PO zu sich herüberzieht, und wir haben eine Minderheitsregierung.

Paweł Śpiewak: Ich glaube nicht, dass es dazu kommt. Aus Palikot wird nichts. Er bietet doch nichts außer Marihuana-Rauchen und der öffentlichen Verkündung von Kirchenaustritten an. Seine Partei [die Palikot-Bewegung, Ruch Palikota] erinnert eher an ein Kabarett mit einem Geheimdienstspitzel in der Rolle des ersten Kammerdieners.

Eliza Olczyk: Für Tusk hat er sich als nützlich erwiesen. Er hat die Rentenreform mitgetragen und hat ihm geholfen, bei der ersten Lesung die Kapitaltransaktionssteuer abzulehnen.

Paweł Śpiewak: Das ist eine bequeme Konstellation, aber die Voraussetzung dafür ist, dass Tusk Palikot im Visier hat und ihn auch stets daran erinnert.

Eliza Olczyk: Beide Politiker streiten das ab.

Paweł Śpiewak: Das können sie ruhig abstreiten, für mich ist die Sache klar. Die PO hat in den Umfragen seit Jahresbeginn an Boden verloren, jetzt ist sie dabei, das wettzumachen. Es hat gereicht, dass Tusk sich in Bewegung setzt. Das ist auch nicht verwunderlich: 80 Prozent des Vertrauens in die PO generiert Tusk selbst. Aber ob die Partei wirklich ihre Umfragewerte verbessern kann, wird sich erst noch zeigen. Und selbst wenn es dazu kommt, heißt das noch nichts. Die PO verliert in einer Bevölkerungsschicht, die für sie besonders attraktiv ist, in der Gruppe der relativ wohlhabenden und gut ausgebildeten Bildungsbürgern. Diese Gruppe würde nie die PiS unterstützen, dennoch hat ihr Vertrauensverlust in die PO schrittweise Auswirkungen auf das ganze Land. Der letzte Künstlerstreik hat gezeigt, dass die Regierung ein ernstes Problem mit Kulturschaffenden hat. Die Demonstration der Kammeroper in der Krakauer Vorstadt (Krakowskie Przedmieście, Warschau) wird nicht nur wegen der wunderbaren Aufführung von Mozarts Requiem im Gedächtnis bleiben, sondern auch wegen des verzweifelten Aufschreis einer weiteren bekannten Kulturinstitution.

Eliza Olczyk: Bittere Worte fielen bei der Gelegenheit auch von [der Regisseurin] Agnieszka Holland, die sich äußerte, die PO sei eine Partei der Arroganten und der Klüngelei.

Paweł Śpiewak: Die Worte von Agnieszka Holland will ich nicht kommentieren. Aber Zweifels ohne haben viele Personen aus der PO, die in den Ämtern arbeiten, den Bezug zur Realität verloren. Beunruhigend ist auch der Anstieg der Korruption auf lokaler Ebene. Die Menschen haben immer häufiger den Eindruck, die Regierung habe Schwierigkeiten, den Kurs zu halten.

Eliza Olczyk: Tusk hat einmal gesagt, es gebe niemanden, gegen den er verlieren könne. Ist das immer noch so?

Paweł Śpiewak: Nein. Er könnte gegen Kaczyński (PiS) und selbst gegen den Bund der Demokratischen Linken (Sojusz Lewicy Demokratycznej, SLD) verlieren. Junge Leute denken nicht daran, was war, sondern schauen, wie die Gegenwart ist. Und da gibt es eine hohe Arbeitslosigkeit, ein niedriges Bildungsniveau, Rückstände in der Informationsgesellschaft und andere Probleme. Außerdem könnte sich die Bürgerplattform noch spalten. Die Situation sieht nicht komfortabel aus.

Eliza Olczyk: Sind die Flügelkämpfe innerhalb der PO denn echt oder nur vorgespielt?

Paweł Śpiewak: Im Moment eher vorgespielt. Natürlich ist die Sprache eines Jarosław Gowin [Justizminister] eine andere als die von Agnieszka Kozłowska-Rajewicz [Staatsekretärin in der Kanzlei des Premierministers]. Beide vertreten unterschiedliche Richtungen, doch keiner von ihnen würde um seiner Ansichten wegen auf die Barrikaden gehen. Es ist eher Tusk, der die Unterschiede innerhalb der Partei ausnutzt, um verschiedene Sphären an die Partei heranzuführen.

Eliza Olczyk: Vermutlich wird auch der in Ungnade gefallene Grzegorz Schetyna zurückkehren. Glauben Sie, dass sich die beiden Politiker verstehen werden?

Paweł Śpiewak: Das hat keine größere Bedeutung. Ich halte Schetyna nicht für den großen Individualisten. Er ist ein erfahrener Politiker, der einen Apparat regieren kann, aber dabei nicht zeigt, dass er eine neue politische Vision hat. Vor einigen Monaten hat er sich hinter Tusks Rücken mit dem Präsidenten Bronisław Komorowski verständigt.

Eliza Olczyk: Kann der Präsident für den Premier zur Gefahr werden?

Paweł Śpiewak: Der politische Tod von Leszek Miller [SLD, Premierminister von 2001–2004] trat ein, als Präsident Aleksander Kwaśniewski und der Präsident des Sejms, Marek Borowski, ihre Kräfte bündelten. Dieses Szenario könnte sich wiederholen.

Eliza Olczyk: Miller haben doch eher zahlreiche Affären den Tod gebracht.

Paweł Śpiewak: Jetzt könnte man sich doch genauso gut irgendwelche Affären ausdenken. Der Premier sollte besser den Präsidenten ernstnehmen.

Eliza Olczyk: Glauben, Sie, dass Tusk nach dem Parteikongress in zwei Jahren weiterhin an der Spitze der Partei stehen wird?

Paweł Śpiewak: Ich sehe da niemanden, der für ihn eine Gefahr darstellen könnte. Niemand hat so ein Gespür für die Gesellschaft und so eine Erfahrung. Das ist eine Ein-Mann-Gesellschaft. Große europäische Politiker, wie Tony Blair oder Helmut Kohl, das waren auch solche Ein-Mann-Firmen. Und ihre Nachfolger waren eher schwach. Hier wird es genau so sein.

Eliza Olczyk: Wenn Tusk einmal zurücktritt, geht die Partei dann unter?

Paweł Śpiewak: Ja. Aber genauso sieht es bei Jarosław Kaczyński aus. Ohne ihn kann die PiS nicht existieren.

Prof. Paweł Śpiewak ist Soziologie-Professor an der Universität Warschau und Direktor des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau. Von 2005–2007 war er Abgeordneter für die PO im Sejm.

» Bild: Donald Tusk (PO) auf dem Kongress der Europäischen Volkspartei, Autor: Flickr-User eppofficial, Lizenz: Creative Commons BY

» Originalartikel: [Rzeczpospolita, 14.06.2012](#)

Zusammengestellt von Adrian Fiedler und Katrin Schröder

Herausgeberin:



Deutsch-Polnische
Gesellschaft
Brandenburg e.V.,
Charlottenstr. 31
14467 Potsdam

In Kooperation mit:

Deutsch-Polnischer
Journalistenclub

www.transodra-online.net



Terra Incognita



Gefördert von:

Stiftung für Deutsch-
Polnische Zusammenarbeit



Ministerium für
Wirtschaft und
Europaangelegenheiten

